

Koenitz, Bernd

**Bemerkungen zur Stellung der tschechischen Modalverben im System der Satzmodalität : (mit einigen Aspekten der Konfrontation mit dem Deutschen)**

In: *Otázky slovanské syntaxe. III, Sborník symposia "Modální výstavba výpovědi v slovanských jazycích"*, Brno 27.-30. září 1971. Vyd. 1. Brno: Universita J.E. Purkyně, 1973, pp. 205-211

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/120856>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.



**BEMERKUNGEN ZUR STELLUNG DER TSCHECHISCHEN  
MODALVERBEN IM SYSTEM DER SATZMODALITÄT  
(MIT EINIGEN ASPEKTEN DER KONFRONTATION  
MIT DEM DEUTSCHEN)**

1. Die Frage, wie weit — oder umgekehrt: wie eng — die Satzmodalität aufgefaßt werden sollte, ist sicher in gewissem Masse eine Angelegenheit der Konvention und daher wohl objektiv nicht eindeutig zu beantworten. J. Bauer<sup>1</sup> umriß den Bereich der Satzmodalität, indem er drei Modalitätsebenen herstellte. Es scheint, daß die zweite dieser Ebenen, die sogenannte „voluntative“ Modalität<sup>2</sup>, im Sprachsystem einer derjenigen Punkte ist, an welchen der Streit um den Umfang des Begriffes „Modalität“ am meisten berechtigt ist. Zum Beispiel K. Svoboda<sup>3</sup> möchte diese Ebene aus der Kategorie der Modalität ausschließen, und das würde vor allem bedeuten — wie Svoboda selbst ausdrücklich feststellt —, daß die tschechischen „Modal“-Verben selbige Bezeichnung zum Teil ganz und gar zu Unrecht trügen, zu einem anderen Teil zu Recht, aber nur insoweit, als sie das Verhältnis der durch das Verb bezeichneten Handlung zur Wirklichkeit ausdrücken, d. h. soweit sie zur dritten Ebene der erwähnten Bauerschen Hierarchie gehören, zur Ebene der sogenannten Gewißheits- (jistotní — so z. B. J. Bauer) oder Wahrheitsmodalität (pravdivostní — Terminus K. Svobodas). Ohne Zweifel verdient die Forderung, gut zwischen den verschiedenen Arten der Modalität zu unterscheiden,<sup>4</sup> unterstützt zu werden, jedoch dürfte es gerade angesichts der Tatsache, daß die Mittel, mit denen die unterschiedlichen Arten der Modalität ausgedrückt werden, häufig (teilweise) identisch sind, wichtig sein, nicht nur Unterschiede zu konstatieren, sondern mehr auch die semantisch-syntaktischen Beziehungen zwischen den verschiedenen postulierten Modalitätsebenen zu untersuchen, besonders auch zwischen der sogenannten „voluntativen“ und der Wahrheitsmodalität.

2.1. Unlängst hat R. Růžička auf einige Beziehungen zwischen der semantischen Äquivalenz zweier Sätze verschiedener Sprachen (des Deutschen und des Russischen) und der Äquivalenz verschiedener Konfigurationen in der Modallogik hingewiesen<sup>5</sup>. Es ist von Interesse, solche semantischen Äqui-

<sup>1</sup> J. Bauer, *Modálnost výpovědi a kategorie slovesného modu*, Jaz Čas 1 (1967), 89.

<sup>2</sup> Der Terminus „voluntative Modalität“ („volní modalita“), unter dem auch Possibilität und Nezessität mitverstanden werden, ist gewiß nicht glücklich; ich bediene mich hier seiner in Ermangelung eines besseren nur rein konventionell.

<sup>3</sup> K. Svoboda, *K pojetí modálnosti a k systému modálních významů*, Jaz Čas 1 (1967), 84; ders., *Dvě úvahy ke spisu K. Welkeho o „modálních“ slovesech v němčině*, SaS 28 (1967), 428—430; ders., *K podstatě věty zejména z hlediska modálnosti*, SaS 27 (1966), 98, Anm. 11.

<sup>4</sup> Siehe J. Bauer, a. a. O.

<sup>5</sup> R. Růžička, *Generative Semantik und Translationsmodell*, Referat, vorgetragen auf der II. Internationalen Konferenz „Grundfragen der Übersetzungswissenschaft“, die am 14.—16. September 1970 an der Karl-Marx-Universität Leipzig stattfand; vgl. nun auch sein Referat *Über die Einheitlichkeit der Modalität*, vorgetragen auf dem Syntax-Symposium in Brno 1971 (in diesem Sammelband, 47ff).

valenzen auch innerhalb einer Sprache zu ermitteln und zu beschreiben. Es sollte dabei vor allem die Tatsache beachtet werden, daß die Beziehungen zwischen der Möglichkeit und der Notwendigkeit, wie sie in der Modallogik studiert und beschrieben worden sind, für die entsprechenden Ausdrücke in etwa gleicher Masse gelten, gleich ob sie in der Funktion der Wahrheitsmodalität oder in der Funktion der „voluntativen“ Modalität auftreten. Besonders was die Modalverben — hier also *moci* und *muset* — betrifft, ist das vielleicht nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, daß a) ihr Gebrauch in der Funktion des Ausdrucks der Wahrheitsmodalität sich laut „Slovník spisovného jazyka českého“ auf die Gemeinsprache bzw. die Umgangssprache (obecný jazyk bzw. hovorový jazyk) beschränkt und daß statt ihrer im buchsprachlichen oder neutralen Stil mitunter Mittel gebraucht werden, deren Beziehung zur logischen Möglichkeit oder Notwendigkeit nicht gleich offensichtlich ist, b) daß diese beiden Verben im einsprachigen Wörterbuch<sup>6</sup> übereinstimmend oder wenigstens sehr ähnlich interpretiert werden. Es seien nun Beispiele angeführt:

- (1) (a) *Karel jí musel odpustit*  
 (b) *Karel jí nemohl neodpustit*
- (2) (a) *Tu vraždu musel spáchat Novák*  
 (b) \**Tu vraždu nemohl nespáchat Novák*  
 (c) *Není možné, že tu vraždu nespáchal Novák*

Alle Sätze (1) und (2) entsprechen einer der modallogischen Konfigurationen  $N p$  (= „notwendigerweise  $p$ “) und  $\sim M \sim p$  (= „es ist nicht möglich, daß nicht  $p$ “), zwischen denen die Beziehung der Äquivalenz besteht. Für die Beispiele (2) setze ich die Bedeutung der Wahrheitsmodalität voraus, für (1) die „voluntative“. Dabei hat sich merkwürdigerweise herausgestellt, daß gebürtige Tschechen unter der genannten Voraussetzung den Satz (2)(b) als unakzeptabel bezeichnen, während sie den Satz (1)(b) akzeptieren. Es besteht hier jedoch — wie Beispiel (2)(c) zeigt — die Möglichkeit, andere lexikalisch-syntaktische Mittel zu wählen. Vergleichen wir noch zwei weitere Beispiele:

- (3) (a) *Jan se nemusí hry zúčastnit*  
 (b) *Jan se může hry nezúčastnit*
- (4) (a) *Tu vraždu nemusel Novák spáchat*  
 (b) \**Tu vraždu mohl Novák nespáchat*  
 (c) *Je možné, že tu vraždu Novák nespáchal*

Während das Äquivalent zu Růžičkas russischem Beispiel (*Boris možet ne učastvovat' v igre*),<sup>7</sup> der Satz (3)(b), offenbar akzeptabel ist, wird Satz (4)(b) von gebürtigen Sprechern abgelehnt.

- (5) (a) *Jan se nemohl hry zúčastnit*  
 (b) \**Jan se musel hry nezúčastnit*  
 (c) *Jan byl nucen nezúčastnit se hry*
- (6) (a) *Tu vraždu nemohl Novák spáchat*

<sup>6</sup> Vgl. die entsprechenden Stichwörter im *Slovník spisovného jazyka českého* (Bd. I, Praha 1960).

<sup>7</sup> R. Růžička, *Generative Semantik und Translationsmodell*.

- (b) \**Tu vraždu musel Novák nespáchat*  
 (c) *Je třeba se domnívat, že tu vraždu Novák nespáchal*  
 (d) *Tu vraždu zřejmě (dozajista, určitě, ...) Novák nespáchal*
- (7) (a) *Jan se mohl hry zúčastnit*  
 (b) \**Jan se nemusel hry nezúčastnit*  
 (c) *Není třeba se domnívat, že se Jan hry nezúčastnil*

Ungeachtet dessen, ob die Sätze (b) in den Beispielen (5) — (7) im Sinne der Wahrheits- oder der „voluntativen“ Modalität interpretiert werden, sind sie für gebürtige Sprecher unakzeptabel. Wir können also feststellen, daß im Tschechischen die Konstruktion „Modalverb + Infinitiv“ dann nicht herangezogen werden kann (oder: nur ausnahmsweise herangezogen wird?), wenn es darum geht, eine Konfiguration des Notwendigkeitsoperators mit negativem Argument auszudrücken, und daß auf diese Weise auch Konfigurationen des Möglichkeitoperators mit einem negierten Argument nicht ausgedrückt werden (können?), wenn es sich um die Wahrheitsmodalität handelt. Die Gründe dafür sind bislang unklar. Ein Hinweis darauf, daß die Möglichkeiten der Anwendung von Modalverben in der Funktion der Wahrheitsmodalität im Tschechischen recht stark eingeschränkt sind, würde gewiß nicht ausreichen, um diesen Sachverhalt zu erklären<sup>9</sup>.

2.2. In diesem Zusammenhang kann man darauf aufmerksam machen, daß man Konfigurationen mit negiertem Argument eines Modaloperators, deren direkte syntaktische Entsprechungen wohl doch in der Kommunikation eine periphere Rolle spielen, bei der semantischen Analyse auch dort begegnet, wo das an der Oberfläche nicht erkennbar ist. Es handelt sich um Fälle, wo die semantische Bedeutung eines Verbs gleich der Negation der Bedeutung irgendeines anderen Verbs ist, z. B.:

- (8) (a) *Jan nemohl mluvit*  
 (b) *Jan musel mlčet*
- (9) (a) *Jan nemohl mlčet*  
 (b) *Jan musel (pro)mluvit*

Die Modalverben in allen Sätzen (8) und (9) können sowohl die „voluntative“ als auch die Wahrheitsmodalität ausdrücken. Ungeachtet dessen kann man die Synonymie der Sätze (a) und (b) in (8) bzw. (9) bei beiden Alternativen der Interpretation mit der Parallelität zwischen ihren Tiefenstrukturen (ihren

<sup>9</sup> In einem Aufsatz, mit dem ich mich leider erst nach dem Symposium „Der modale Aufbau der Äußerung in den slawischen Sprachen“ (Brno 1971) bekanntmachen konnte, stellt E. Benešová (allerdings mit anderer Zielstellung) ebensolche synonymen Paare zusammen, wie sie in den hier präsentierten Beispielgruppen enthalten sind, ohne daß zu einzelnen der in Frage kommenden Ausdrücke Einschränkungen in Bezug auf deren Akzeptabilität angemerkt würden (E. Benešová, *Predicate Modality in the Generative Description of Czech*, *The Prague Bulletin of Mathematical Linguistics* 13, 1970, 56). Weitere Befragungen gebürtiger Tschechen ergaben, daß tatsächlich die hier mit Sternchen gekennzeichneten Sätze nicht von allen Sprechern gleichermaßen rigoros zurückgewiesen werden. Die hier erörterten Unterschiede hinsichtlich der Akzeptabilität der verschiedenen Beispiele in (1)–(7) dürften eher Abstufungen hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit ihres Auftretens in der Kommunikation darstellen, die freilich ebenso einer Erklärung bedürfen.

semantischen Ausgangsstrukturen) und modallogischen Konfigurationen, zwischen denen eine Äquivalenzrelation besteht, erklären.

2.3. Diese Beziehungen sind zuweilen auch für die interlinguale Translation relevant, nämlich dann, wenn etwa die Bedeutung eines ausgangssprachlichen Verbs in der Zielsprache (eventuell ausschließlich) durch ein negiertes Verb wiedergegeben werden kann, vgl.:

- (10) (a) *Peter mußte der Versammlung fernbleiben*  
(b) \**Petr se musel schůze nezůcastnit*  
(c) *Petr se nemohl schůze zůcastnit*

(10') (a) *Peter muß der Versammlung ferngeblieben sein*

(10') (b) = (10) (b) bzw. (c)

Der Satz (b) in (10) bzw. (10') kann nicht als adäquate Übersetzung von (a) gelten, obwohl *nezůcastnit se* durchaus als mögliches Äquivalent für *fernbleiben* angesehen werden darf.

3.1. Die „voluntativ-modale“ Funktion der Modalverben wird oft mit der Formulierung charakterisiert, sie drückten die Beziehung (das Verhältnis) des Agens (oder des Subjekts) zur Handlung aus. Eine solche Charakterisierung ist m. E. nicht treffend, sofern sie für alle Modalverben gelten soll. Was die Verben *moci* und *muset* betrifft, um die es mir in diesem Beitrag vor allem geht, so sehe ich zwischen ihrem Gebrauch in einem zweigliedrigen Satz und ihrem Gebrauch in einem eingliedrigen Satz, wo eine Beziehung des Agens zur Handlung nicht in Frage kommt<sup>10</sup>, keinen wesentlichen Unterschied. Beispielsweise handelt es sich in den beiden folgenden Sätzen beide Male um das gleiche *moci*:

(11) *Karel se již nemohl na naši práci podílet, protože v dubnu zemřel*

(12) *Nemohlo dnes pršet, protože tlaková níže již odtáhla ze střední Evropy na východ*

In dieser Hinsicht nimmt unter den fünf Modalverben im engeren Sinne<sup>11</sup> das Verb *chtít* eine Sonderstellung ein. Im Unterschied zu den übrigen Modalverben gestattet es keine Passivierung, bei der der Sinn unverändert bliebe; vgl.:

(13) (a) *Karel musí chlapce denně doprovázet na středisko*  
(b) *Chlapec musí být Karlem denně doprovázen na středisko*

(14) (a) *Karel může chlapce doprovodit domů*  
(b) *Chlapec může být Karlem doprovázen domů*

(15) (a) *Karel chtěl chlapce potrestat*  
(b) *Chlapec chtěl být Karlem potrestán*

Es handelt sich um eine der Tatsachen, die die Schlußfolgerung nahelegen, daß bei allen traditionellen Modalverben mit Ausnahme von *chtít* „Tieten-

<sup>9</sup> Vgl. auch hier die entsprechenden Beispiele (mit *být* / *spát*) von E. Benešová, a. a. O.

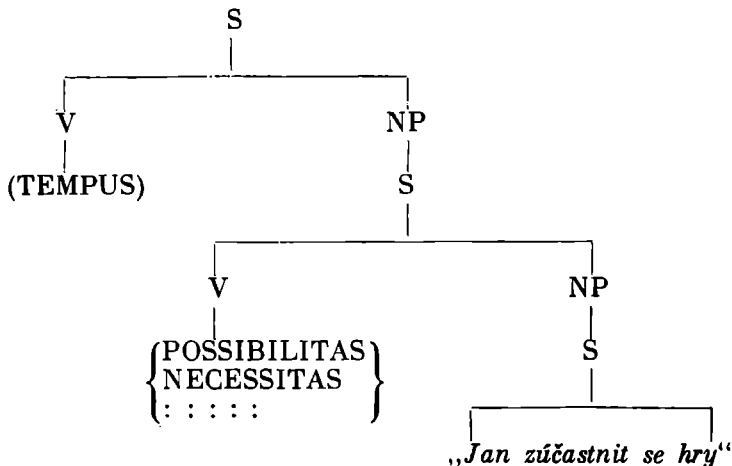
<sup>10</sup> Vgl. J. Bauer, a. a. O.

<sup>11</sup> Gemeint sind *mít*, *moci*, *muset*, *smět*, *chtít*; vgl. B. Havránek—A. Jedlička, *Česká mluvnice*, Praha 1960, 191.

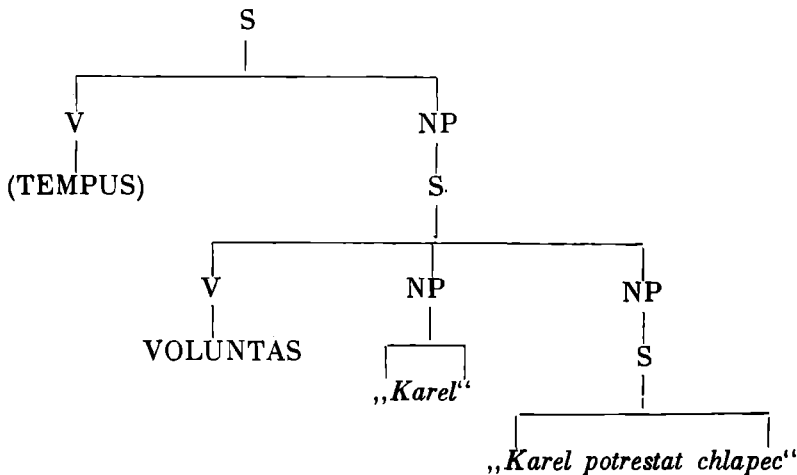
subjekt“ im Hinblick auf eine (semantische) Tiefenrepräsentation des Modalverbs nicht das „Tiefensubjekt“ zum Infinitivverb ist, so daß diese Verben eigentlich gerade so das Verhältnis des Agens wie das des Patiens zur Handlung ausdrücken.

Die unterschiedliche semantische Struktur von Sätzen mit den Verben *moci* und *muset* und von Sätzen mit dem Verb *chít* kann mit Hilfe der folgenden stark vereinfachten Grafe veranschaulicht werden:

(16)



(17)



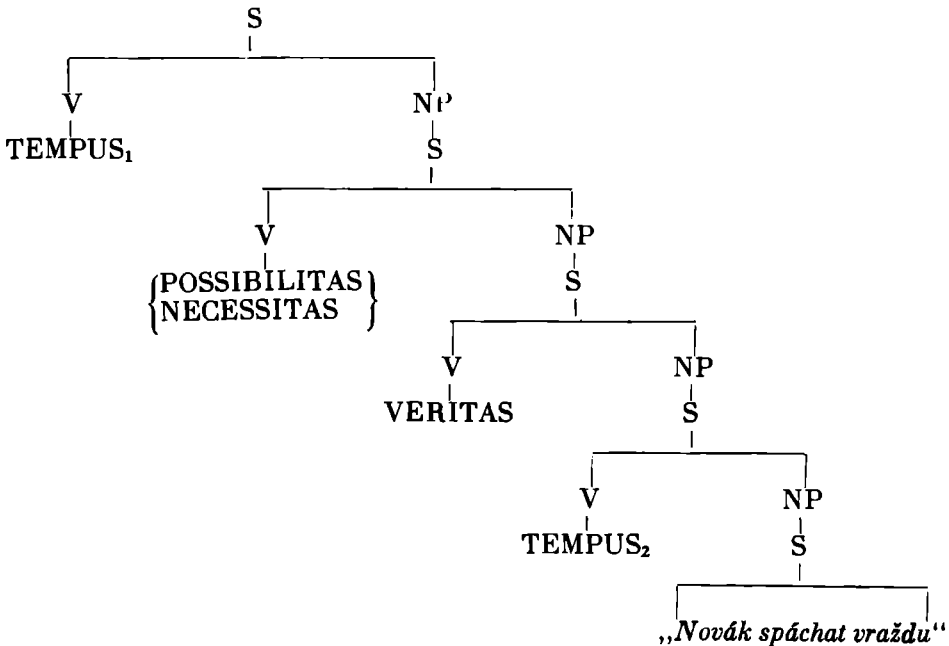
3.2. Auf der Grundlage einer Beschreibung der semantischen Struktur von Sätzen, wie sie mit (16) angedeutet ist, kann m. E. auch die Bedeutung entsprechender Sätze mit der Wahrheitsmodalität des „Wahr-sein-könnens“ und „Wahr-sein-müssens“ angemessen beschrieben werden. Dabei kommt ein weiteres semantisches Merkmal VERITAS in der Funktion des Prädikats in dem „Satz“ (S), der als Argument zum Prädikat POSSIBILITAS bzw.

NECESSITAS auftritt, dazu, und außerdem muß die semantische Repräsentation solcher Sätze als wesentliches strukturelles Charakteristikum zwei zeitliche Ebenen ausweisen. Die „Minderwertigkeit“ der Modalverben im Tschechischen, soweit es um den Ausdruck der Wahrheitsmodalität geht, ist offenbar gerade dadurch bedingt, daß die mit diesen Verben notwendigerweise verbundene Infinitivkonstruktion es nicht gestattet, zweierlei Tempusebenen auszudrücken, während dies etwa im Deutschen auf Grund der Existenz des Infinitivs Perfekt teilweise möglich ist; vgl.:

- (18) (a) *Tu vraždu mohl spáchat Novák*  
 (b) *Diesen Mord kann Novák begangen haben*  
 (c) *Diesen Mord konnte Novák begangen haben*  
 (d) *Je možné, že tu vraždu spáchal Novák*  
 (e) *Bylo možné, že tu vraždu spáchal Novák*

Die semantische Ausgangsrepräsentation solcher Sätze wie (18)(a)—(e) soll mit dem Graf (19) skizziert werden:

(19)



3.3. Im Tschechischen bedingt die Nichtexistenz des Infinitivs Perfekt die Tatsache, daß die Präteritalform des Modalverbs in Wahrheitsmodalitätsfunktion die Vergangenheit der durch das Infinitivverb bezeichneten Handlung, nicht die Vergangenheit in bezug auf seine eigene lexikalische Bedeutung — wie das sonst bei den Tempusformen zu sein pflegt — ausdrückt. Das bedeutet freilich gleichzeitig, daß im Tschechischen die finite Form eines Modalverbs



in Wahrheitsmodalitätsfunktion stets nur die zeitliche Einordnung der durch das Infinitivverb bezeichneten Handlung ausdrückt und auf keine Weise die zeitliche Einordnung jener (subjektiven) Konstellation von Bedingungen für die Wahrheit einer potentiellen Behauptung zum Ausdruck bringt, die in diesen Fällen durch das Modalverb bezeichnet wird. Da hiermit ein hoher Grad von Homonymie verbunden ist (weil ja auch die Möglichkeit der „voluntativen“ Bedeutung mit ins Spiel kommt), ist es verständlich, daß im Tschechischen in größerem Masse andere Mittel Verwendung finden, vor allem auch Modaladverbien (vgl. Beispiel (6)(d)), die zwar ebenfalls nicht zweierlei Zeitebenen auszudrücken erlauben, dafür aber hinsichtlich der Modalitätsebene eindeutig sind. Man muß prinzipiell annehmen, daß eine semantische Ausgangsrepräsentation wie (19) auch Bestandteil einer adäquaten Beschreibung solcher Sätze wie (6)(d) sein wird. Diese Problematik kann nur angedeutet werden. Man muß einräumen, daß diese Annahme als zu stark erscheinen kann. Wenn z. B. auch in Übersetzungen ins Tschechische für das deutsche *müssen* eine ganze Reihe verschiedener Modaladverbien gefunden werden, die man intuitiv nicht ohne weiteres für synonym halten würde und für die nicht immer offensichtlich ist, daß ihre Bedeutung auf der Grundlage eines primitiven Prädikats NECESSITAS zu beschreiben wäre (*jistě, dozajista, určitě, patrně, zřejmě, asi, pravděpodobně*),<sup>12</sup> so zeigt das, daß noch eingehendere klärende Untersuchungen notwendig sind, damit eine genauere semantisch-syntaktische Beschreibung dieser und weiterer Erscheinungen, die mit den beiden hier erwähnten Modalitätsebenen zusammenhängen, erzielt wird. Es scheint, daß dabei ein systematisches Studium der Relationen zwischen den beiden Ebenen, in deren Schnittpunkt sich die Modalverben befinden, fruchtbar sein kann.

---

<sup>12</sup> Vgl. R. Lachmund, *Der Ausdruck des Müssens und Sollens bei der Übersetzung aus dem Deutschen ins Tschechische — dargestellt an den deutschen Modalverben ‚müssen‘ und ‚sollen‘ und den tschechischen Wiedergabemöglichkeiten*; Diplomarbeit, vorgelegt an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Karl-Marx-Universität, Leipzig 1971, 17ff.

